



**NIKLAS BAUMGARTEN · MATHEMATIK /
SCIENTIFIC COMPUTING**

CLAUDIA QUITMANN · GLOBAL HEALTH

LISE RAMAMBASON · ASTRONOMIE

STEFAN SCHRÖDER · BIOMECHANIK

**CLARA VAZQUEZ-MARTEL · MATERIAL-
WISSENSCHAFTEN / 3D DRUCK**

DANCING WITH RIGHT AND WRONG

Unsere Young Marsilius Fellowships
2024/2025



[https://doi.org/10.11588/
fmk.2025.27.114601](https://doi.org/10.11588/fmk.2025.27.114601)

**MARSILIUS-
KOLLEG**

2024 / 2025



Claudia Quitmann

Podiumsdiskussion des Abschluss Symposiums



Jonas Wachinger



Zuhörer beim Abschluss Symposium



Rosa Jahn

DANCING WITH RIGHT AND WRONG

Unsere Young Marsilius Fellowships 2024/2025

Niklas Baumgarten · Mathematik /
Scientific Computing

Claudia Quitmann · Global Health

Lise Ramambason · Astronomie

Stefan Schröder · Biomechanik

Clara Vazquez-Martel · Materialwissenschaften /
3D Druck

RICHTIG & FALSCH - Darum drehte sich unsere gemeinsame Reflexion als Young Marsilius Fellows 24/25, zwei entscheidende Begriffe für uns junge Forschende. Wie können wir das, was wir für richtig halten, kommunizieren? Und welchen Platz haben Zweifel und Unsicherheit dabei? Diese und viele weitere Fragen beschäftigten uns in einer Zeit, in der Wahrheit von Fake News überlagert und wissenschaftliche Inhalte verfälscht oder missachtet werden. In den Situationen, in denen **RICHTIG** nicht gesetzt ist, besteht der einzige Weg, **FALSCH** zu vermeiden, darin, unsere Überzeugungen ständig zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Im Oktober 2024 ging unsere Reise als vierte Klasse der Young Marsilius Fellows los. Zwölf Forschende aus den Bereichen Geschichtswissenschaft, Mathematik, Theologie, Materialwissenschaften, Global Health, Biomechanik, Versorgungsforschung, Astronomie, Philosophie, Viral-Vector-Technologien und Psychologie. Sehr schnell merkten wir: Wir sprechen nicht nur viele (fachliche) Sprachen, auch die Bedeutung unseres Jahresmottos ist disziplinabhängig. Für viele von uns ist **FALSCH** datenabhängig: Wenn Messfehler auftreten, Reproduzierbarkeit hakt oder

Modelle an Grenzen stoßen. Für andere entsteht es in Bedeutungen: Wenn Kontexte fehlen, Ethiken kollidieren oder Begriffe unscharf bleiben. So lernten wir früh, dass es in der interdisziplinären Wissenschaftskommunikation ums **RICHTIGE** Übersetzen geht: Methoden erklären, Blickwinkel wechseln und offen diskutieren.

Wir stellten uns und unsere Arbeitsbereiche gegenseitig vor und konnten feststellen, was Interdisziplinarität bedeutet. Zwischen einigen Arbeitsbereichen gab es Anknüpfungspunkte, zwischen anderen konnte man nur mit viel Phantasie Verbindungen finden. Spielerisch ordneten wir unsere Arbeitsthemen ausliegenden zum Teil abstrakten Bildern zu, um das Eis zu brechen und mehr Verständnis zwischen den verschiedenen Forschungsdisziplinen herzustellen. Hier gab es kein **RICHTIG** oder **FALSCH**, denn die Interpretation lag im "Auge des Betrachters". Durch die anschließenden regelmäßigen Treffen konnten Differenzen zwischen den verschiedenen Forschungsdisziplinen minimiert und eine gemeinsame Sprache entwickelt werden. Des Weiteren konnten wir bereits durch den internen Austausch etwas über Wissenschaftskommunikation erfahren. Sowohl positive als auch negative Erfahrungen mit der Kommunikation zu Medien bzw. der Öffentlichkeit allgemein wurden in der vertraulichen Atmosphäre des Marsilius-Kollegs geteilt. Ein besonderes Highlight war der Retreat in Annweiler, den wir zur Planung des gemeinsamen Symposiums nutzten. Die gemeinsame Arbeit an diesem Projekt sowie die Abendplanung in entspannter Atmosphäre stärkte die Verbindung, das Vertrauen sowie das Verständnis zwischen uns Young Marsilius Fellows.

Neben dem internen Austausch zu Wissenschaftskommunikation gab es dazu auch externen Input. In einem Workshop mit Kai Kupferschmidt bekamen wir wertvolle Einblicke von einem erfahrenen Wissenschaftsjournalisten, vor allem, wie man die Stolperfallen der Wissenschaftskommunikation **RICHTIG** umgeht. Nach seinem praxisorientierten Ansatz lernten wir, unsere Kernbotschaften auf den Punkt zu bringen, mit klarer Sprache, aktiven Verben und dem gezielten Einsatz von Spannung und Gegensätzen zu kommunizieren. "Um die Aufmerksamkeit der Leser:innen zu gewinnen, muss etwas auf dem Spiel stehen." Mit diesem Gedanken im Hinterkopf haben wir verschiedene Storytelling-Techniken ausprobiert, die Neugier wecken, ohne dabei **FALSCH**E Vereinfachungen zu machen oder die wissenschaftliche Genauigkeit und Tiefe zu verlieren. Wenn man die Essenz dieses inspirierenden Workshops in einem Wort zusammenfassen müsste, wäre es "ausprobieren", denn gute Wissenschaftskommunikation lebt vom Experimentieren.

Stefan Schröder



Niklas Baumgarten



Besucher der Ausstellung
des Abschlusssymposiums

Clara Vazquez-Martel



Esra Oktay





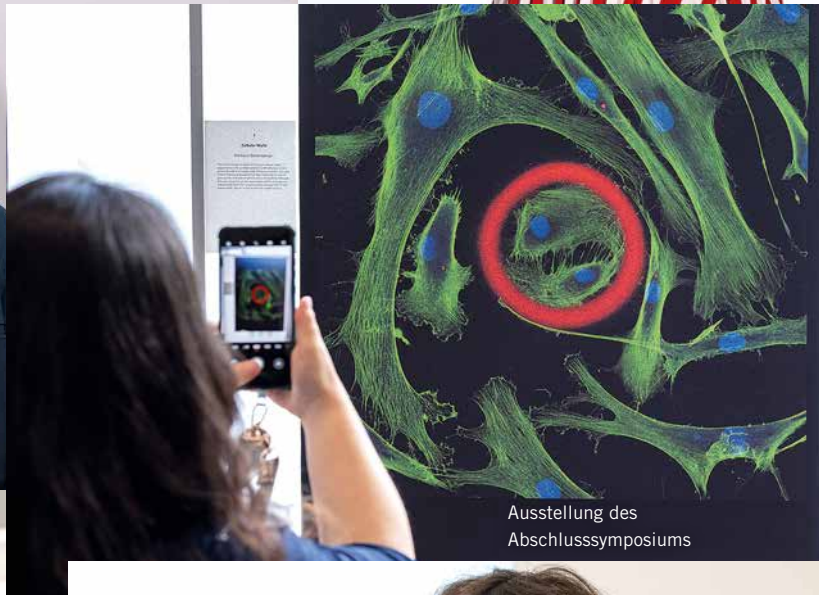
Joey Rauschenberger



Lise Ramambason



Marvin Walczok



Ausstellung des
Abschlusssymposiums



Rutger Lazou



Charlotte Kirsch-Klingelhöffer

Weitere Eindrücke bekamen wir von der österreichischen Wissenschaftsjournalistin Verena Mischitz. Anhand ihres Fokusthemas „Wissenschaft kommunizieren in Zeiten planetarer Krisen“ machte sie deutlich, dass es nicht nur um **RICHTIGE** Inhalte geht, sondern auch um **RICHTIGE** Wissenschaftskommunikation. Denn **RICHTIGE** Inhalte **FALSCH** vermittelt, stoßen keine gesellschaftliche Transformation an. Daher übten wir mit ihr, Perspektivenvielfalt sichtbar zu machen – und Grenzen von Visualisierung, Metaphern und Analogien ehrlich zu markieren. Selbst ausprobieren konnten wir uns auch in der 5-Shot-Technik für Videos: eine spaßige Übung, die aber auch deutlich machte, dass gute Wissenschaftskommunikation Zeit und Kreativität fordert.

Parallel zu Aktivitäten rund um das Thema Wissenschaftskommunikation, reiften unsere Überlegungen zum Abschluss Symposium “Dancing with Right and Wrong? – An Interdisciplinary Symposium on Knowing, Doing and Not Being Sure” weiter aus. Unser Konzept für Programm und Ablauf des Symposiums wurde von den Marsilius Fellows begutachtet. Das Zusammentreffen von Marsilius Fellows und Young Marsilius Fellows war ein Novum und erwies sich als wichtig für einen geschärften Fokus und damit für den Erfolg unseres Symposiums. Zu unserer Erleichterung stieß unsere Vorstellung des Symposiums auf große Zustimmung, sodass wir uns ganz auf die finalen Vorbereitungen konzentrieren konnten.

Am 17. Juli 2025, nach intensiven Diskussionen und zahlreichen Meetings, konnten wir die „Tanzfläche“, nach einführenden Worten von Michael Boutros und Friederike Nüssel, mit einem Spiel zu persönlich zutreffenden Aussagen eröffnen. Von „I like Schnitzel“ und „I trust vaccines“ bis hin zu „If I could shut down AI tomorrow, I would do so“ fanden ganz unterschiedliche Aussagen Zustimmung – oder eben nicht – bei uns und im Publikum.

Mit diesen ersten Eindrücken begann das Symposium. **RICHTIG** und **FALSCH**, was zunächst gegensätzlich und klar abgegrenzt erscheint, erwies sich bei genauem Hinsehen oft als unsicher, nuanciert und abhängig von Kontext und Zeit. Dies zeigte sich auch nach einem Impulsvortrag von Dana Schmalz (Expertin zu Migration und Flucht am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht), in der anschließenden Podiumsdiskussion “Moving Norms: Responses to Forced Migration” sowie im Workshop “Is There an Absolute Right or Wrong? Measuring Uncertainties from Antiquity to AI”.

Ein wichtiger Bestandteil unseres Symposiums war die interaktive Ausstellung „The Art of Going Wrong“: ein offenes Format, das den unschönen und unsichtbaren Seiten des Forschens eine Bühne gab. Dank zahlreicher Mitwirkender aus der ganzen Welt (von beiden Seiten des Neckars, aber auch aus Karlsruhe, dem Elsass und Montreal) wurde sichtbar, dass misslungene Versuche nicht **FALSCH** im Sinne von Makel sind, sondern **RICHTIGES** Material für Neues. Zu sehen waren neun Poster. Das Publikum durfte während des Symposiums nach Wirkung, Originalität und Themenpassung drei Favoriten wählen. Dazu kam eine interaktive Wand mit zugespitzten Aussagen (u. a. „Nicht **FALSCH** impliziert bereits **RICHTIG**“ oder „Wissenschaftliche Forschung sollte der Wahrheit Vorrang vor gesellschaftlichen Konsequenzen einräumen“). Die Gäste positionierten sich mit Stickern auf einer Matrix. So entstand eine farbige Wolke von Meinungen, die beim Kaffee die Diskussionen anregten. Für uns war dieses offene Format eine Tanzfläche aus Meinungen: Zwischen Tango und Walzer lernten wir, dass offener Austausch die wissenschaftliche Fehlerkultur in die **RICHTIGE** Richtung bewegt.

Zum Abschluss des Symposiums diskutierten Eva Winkler (Nationales Tumor Centrum; stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Ethikrats), Letiția Pârcălăbescu (Aleph Alpha Research) und Henning Schönenberger (Springer Nature) über den **RICHTIGEN** und **FALSCHEN** Einsatz von KI in der Forschung und ob und wie man KI vertrauen kann. Die Themen Migration und KI, obgleich aus wissenschaftlichen Perspektiven beleuchtet, regten auch das Publikum zu zahlreichen Fragen und Wortbeiträgen an („Is there hope to reach common ground for forced migration?“, „If AI can do what I do, what is my role?“).

In der Zusammenschau war das Young Marsilius Fellowship eine besondere Erfahrung, die Verbindungen zwischen Personen verschiedener Forschungsgebiete geknüpft und Erinnerungen geschaffen hat. Wir möchten uns hiermit herzlich bei dem Marsilius-Kolleg, den verantwortlichen Personen und insbesondere Tobias Just für diese außergewöhnliche Möglichkeit bedanken, Interdisziplinarität und Wissenschaftskommunikation hautnah erleben zu dürfen. Die Förderangebote, Diskussionen, Gastvorträge sowie die entspannten gemeinsamen Pausen, in denen wir über **RICHTIG** und **FALSCH** philosophieren konnten, werden uns in sehr positiver Erinnerung bleiben. Die Wärme und Unterstützung des Marsilius-Kollegs gaben uns dafür den perfekten Rahmen. Wir sind uns sicher, dass die Verbindung zwischen uns Young Marsilius Fellows erhalten bleibt, wodurch wir auch zukünftig Interdis-

ziplinarität und Wissenschaftskommunikation in unsere Forschungstätigkeiten einbinden werden. Wir freuen uns sehr, dass dieses Programm weiterhin bestehen bleibt und auch nachfolgende (Post-)Doktorand:innen von dem interdisziplinären Austausch im Rahmen des Young Marsilius-Fellowships profitieren dürfen.